

## «Die Hektik ist vor allem bei den Politikern zu spüren

Die Krankenversicherer prognostizieren einen Prämienanstieg von rund 10 Prozent für den Herbst.

Dies war Anlass für Bundesrat Couchepin, Sofortmassnahmen gegen das Prämienwachstum an einem Gesundheitsgipfel zur Diskussion zu stellen. Heartbeat sprach mit Walter P. Hölzle, dem

Präsidenten der Vereinigung Pharmafirmen Schweiz, die dort vertreten war.

Interview | **Alexander Rödiger**

*Liest man die Presse, so ist eine gewisse Hektik sowohl bei der Politik als auch bei den anderen Akteuren zu spüren. War diese auch am Gesundheitsgipfel zu spüren?*

Die Hektik ist vor allem bei den Politikern zu spüren. Es gibt auch für Bundesrat Couchepin wohl nichts Unangenehmeres als Prämien erhöhungen in zweistelliger Höhe präsentieren zu müssen. An der Konferenz selbst musste man leider feststellen, dass alle Leistungserbringer vor allem Standespolitik und keine Konsenspolitik betreiben. Einige wie die Alternativmedizinbefürworter wollen ja noch mehr Leistungen in der Grundversicherung vergütet haben und

trotzdem fordern sie keine Prämienanpassung. Dieser Spagat ist nicht möglich. Obschon einige der Teilnehmenden die Stossrichtung zu Lenkungsmaßnahmen von Bundesrat Couchepin unterstützten, konnte man in den Medien nur Gegner feststellen, was einmal mehr die Qualität unserer Medien in Frage stellen muss.

*Was bringen diese Massnahmen aus Ihrer Sicht?*

Eine Lenkungsmaßnahme wie die Eintrittsgebühr in Praxis und Spital kann, richtig ausgestaltet, durchaus sinnvoll sein. Heute sind über 60 Prozent der Kassenabrechnungen unter 300 Franken, d.h., es werden sehr viele Bagatellen über das Grundversicherungssystem abgewickelt. Der Appell an vermehrte Wahrnehmung

### Neuer vips-Präsident



Walter P. Hölzle

Aufgrund interner Veränderungen hat Hanspeter Quodt sein vips-Präsidium zur Verfügung gestellt. An der Generalversammlung der vips im Mai 2009 wurde Walter P. Hölzle zum Präsidenten gewählt.

der Selbstverantwortung könnte einen grossen Spareffekt auslösen. Ein banale Erkältung oder ein Fusspilz beim Arzt zu behandeln kostet ein Vermögen und ist nicht effizient. Die Eintrittsgebühr von 30 Franken könnte hier sehr viel bewirken. Eine Studie der ASSGP von Prof. Schips zeigte Spareffekte von mehreren hundert Millionen.

*Wie steht die Vereinigung Pharmafirmen Schweiz (vips) zu den Sofortmassnahmen?*

Die vips unterstützt nur Sofortmassnahmen, welche auch eine Nachhaltigkeit beinhalten.

*Medikamentenpreise waren nicht auf der Traktandenliste. Nichtsdestotrotz haben einzelne Parteien und die Krankenversicherer auch Massnahmen in diesem Be-*

### Parteiübergreifende Aktion zur Prämienexplosion

Neben dem von Bundesrat Couchepin initiierten runden Tisch hat sich auch ein überparteiliches Komitee rund um FDP-Nationalrat Otto Ineichen gebildet, das am 17. Juni von sich aus Sparmassnahmen vorgestellt hat.

Das Paket umfasst etliche Vorschläge: eine Verdoppelung des Selbstbehalts auf 20 Prozent für Personen, die direkt zum Spezialisten oder ins Spital gehen; dies anstelle der vom Bundesamt für Gesundheit vorgeschlagenen Praxispauschale von 30 Franken. Ausserdem sollen Zusatzversicherte keine Prämienverbilligung mehr erhalten, und im

Medikamentenbereich sollen bei gleichen Medikamenten nurmehr das Günstigste bezahlt werden. Von diesen und anderen Massnahmen erhofft sich das Komitee Einsparungen von 1,5 Milliarden Franken.

Das Komitee setzt sich zusammen aus den FDP-Ständerätinnen Erika Forster und Christine Egerszegi, Simonetta Sommaruga (SP), Verena Diener (GLP) und dem grünen Waadtländer Ständerat Luc Recordon. Aus dem Nationalrat sind es Ruth Humbel (CVP), Toni Bortoluzzi (SVP), Jacqueline Fehr (SP), Yvonne Gilli (Grüne), Hansjörg Hassler (BDP) und der Initiator Otto Ineichen (FDP).

reich gefordert. Werden bald neue Massnahmen in diesem Bereich zu erwarten sein?

Die Medikamente waren nicht traktandiert, weil die Industrie schon im Vorfeld, d.h. proaktiv, mit dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI), dem BAG und Santésuisse Gespräche für mögliche Lösungen im Medikamentenbereich suchte.

Die Industrie kann sich vorstellen, dass man einen 3-Jahrespreisüberprüfungs-Rhythmus per 2010 einführt und somit alle Produkte, welche in den vergangenen drei Jahren nicht überprüft wurden, einer Überprüfung unterzieht. Gleichzeitig kann man sich vorstellen, den Länderkorb für Preisvergleiche um Frankreich und Österreich zu erweitern, aber gleichzeitig Italien und das Subsidiaritätsprinzip von der Traktandenliste zu streichen. Auch fordert die Industrie eine Bandbreite für Preisanpassungen, so dass die Währungsschwankungen gedämpft werden können. Diese Massnahmen hätten einen Spareffekt von 200 bis 300 Millionen Franken im Jahr 2010.

**Wenn es um Einsparungen geht, werden Medikamentenpreise immer an erster Stelle genannt. Weshalb ist dies so?**

Die Medikamente sind zu transparent, d.h., man kennt exakt Wirkung und Nebenwirkung und den Preis. Alle anderen Leistungen im Gesundheitswesen sind wesentlich intransparenter. Zudem verstehen viele nicht, wie gross die echte Wertschöpfung und der Nutzen für die Volkswirtschaft sind. Auch gibt es Fundamentalisten, die denken, man dürfe mit Gesundheit keinen Profit erzielen. Last but not least sind die Salärdiskussionen in den Medien schädlich für die Reputation der gesamten Industrie.

**Sofortmassnahmen haben kurzfristige Auswirkungen. Wo sehen Sie langfristigen Verbesserungsbedarf?**

Die Grundversicherung muss radikal umgebaut und reformiert werden. Sie muss vom Vollkaskostatus zu einer echten Risikoversicherung reformiert werden. Ein Ansatz wäre zum Beispiel, dass alle die ersten 300 Franken selbst bezahlen müssten und nur chronische sowie lebensbedrohliche Krankheiten voll vergütet werden.

26 **Wirtschaft**

## Zwei Frauen haben die Nase voll Petition gegen Couchepin

Die Konsumentenschützerinnen Simonetta Sommaruga und Sara Staiger fordern Einsparungen von einer Milliarde Franken bei Medikamenten und Versicherungsprämien.



**Wirtschaft** Die Konsumentenschützerinnen Simonetta Sommaruga (links) und Sara Staiger (rechts) fordern Einsparungen von einer Milliarde Franken bei Medikamenten und Versicherungsprämien. Die beiden Frauen haben die Nase voll von den hohen Preisen für Medikamente und Versicherungen. Sie haben eine Petition lanciert, die den Bundesrat (SR) zu einer Milliarde Franken oder fünf Prozent Einsparungen bei den Prämienprozenten vorlegt. Die beiden Frauen sind die Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) und die Präsidentin der Schweizerischen Konsumentenvereine (SKV).

### «Mit unseren Medikamenten alimentieren wir ausländische Pharmakonzerne»

In den vergangenen Wochen wurde seitens der Stiftung für Konsumentenschutz gesagt, dass primär ausländische Pharmafirmen finanziert würden. «Denn 70 Prozent der Medikamente werden importiert. Mit unseren überbezahlten Medikamenten alimentieren wir ausländische Pharmakonzerne, die hierzulande weder Jobs schaffen noch Steuern bezahlen», so Simonetta Sommaruga, SP-Ständeration und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS). Ein Blick auf die Fakten zeigt das Gegenteil, weshalb die Vereinigung Pharmafirmen in der Schweiz (vips) reagiert hat: «Die 71 Mitgliedfirmen der vips Vereinigung Pharmafirmen in der Schweiz beschäftigten in

ihren Unternehmensorganisationen und in weiteren Konzerngesellschaften in der Schweiz direkt rund 12'000 Mitarbeitende (Quelle: vips-Erhebung). Hinzu kommt eine unbekannte Anzahl weiterer durch diese Firmen indirekt geförderte und gesicherte Arbeitsplätze», heisst es im jüngsten vips-Dossier 03/09 (unter [www.vips.ch](http://www.vips.ch)). Und was die Steuern anbelangt: «Zahlreiche Pharmafirmen mit ausländischem Hauptsitz sind in der Schweiz zudem mit Patentverwertungsgesellschaften vertreten. Aus der Verwertung der Patente in ausländischen Märkten erbringen diese Konzerne in der Schweiz jährlich Bundessteuern von weit über einer Milliarde Franken.»

**An der letzten vips-Generalversammlung wurden Sie zum neuen Präsidenten gewählt. Welche Akzente werden Sie in den nächsten Jahren setzen?**

1. Schneller Zugang und Förderung von Innovationen für den Patienten und die Industrie.
2. Faire Entschädigung für die Medikamente unter voller Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit des jeweiligen Produktes.

3. Kommunikationsmöglichkeiten mit Patienten und Stakeholdern, welche ethisch und qualitativ vertretbar sind.
4. Schutz und Wertschätzung von geistigem Eigentum.
5. Starke Vertretung im politischen Umfeld.